

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 354. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 9.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Englisch-französische Finanzbesprechungen in Paris.

Beratungsgegenstand: die Reparationsfrage.

Paris, 28. Dezember. In Paris finden augenblicklich Verhandlungen zwischen Vertretern des englischen Schatzamtes und des französischen Finanzministeriums statt, um den Standpunkt der beiden Regierungen in der Reparationsfrage einander näher zu bringen. Diese Besprechungen, die keinen amtlichen Charakter tragen, sollen dazu dienen, den Boden für eine direkte Aussprache zwischen Laval und Macdonald vorzubereiten. Das Dementi, das der Quai d'Orsay im Zusammenhang mit der angeblichen Einladung Macdonalds an Laval erlassen hat, darf auch nicht dahin ausgelegt werden, als ob eine Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern nicht beabsichtigt sei. Man betont vielmehr schon jetzt, daß eine derartige Aussprache vor der Regierungskonferenz im Rahmen der von den Sachverständigen gemachten Vorschläge liegen würde. Bei dem von der französischen Presse gemeldeten Schreiben Macdonalds soll es sich außerdem um einen Privatbrief vertraulicher Natur handeln, so daß das Dementi des Quai d'Orsay, der bekanntlich die amtliche Einladung des englischen Ministerpräsidenten an Laval ablehnt, sehr verständlich ist. Bei den augenblicklichen Pariser Verhandlungen wird englischerseits der bereits in Basel zum Ausdruck gekommene Standpunkt vertreten, wonach die von den Sachverständigen vorgeschlagene Regelung sich nicht auf die Tributzahlungen, sondern auch auf die interalliierten Schulden beziehen müsse.

Amsterdam, 28. Dezember. In einer Presseinterview erklärte das nach Holland zurückgekehrte holländische Mitglied des Baseler Sachverständigenausschusses, Colijn,

daß man sich angesichts des Umstandes, daß der Ausschuß bei seiner Arbeit an bestimmte Grenzen gebunden war, über das einstimmig erzielte Ergebnis seiner Beratungen erfreut zeigen könne. Den wichtigsten Teile gebe das vierte Hauptstück. Wenn man die dort niedergelegten Feststellungen ruhig durchlese, so werde man wahrnehmen, daß der Ausschuß deutlich dargelegt habe, daß Deutschland die Zahlungen, die es unter dem Young-Plan leisten solle, nicht transferieren könne, ohne die gegenwärtige Lage zu verschlechtern. Gleichzeitig aber sei ausgeführt worden, daß eine Streichung der deutschen Zahlungen allein das Problem nicht löse, so lange andere Länder zur Bezahlung ihrer Schulden verpflichtet blieben. Die Schlussfolgerung des Sachverständigenausschusses gehe somit dahin, daß beide Fragen gleichzeitig behandelt werden müßten, und zwar so schnell wie möglich, wenn man eine Katastrophe vermeiden wolle. Was das Zustandekommen der einzelnen Hauptstücke des Baseler Gutachtens angehe, so stammten die Entwürfe zum ersten Hauptteil von Layton, zum zweiten Hauptteil von Layton und Rist, zum dritten Hauptteil von Dr. Melchior und zum vierten Hauptteil von Rydbeck und ihm (Colijn) selbst.

Mit Bezug auf die bevorstehende neue Reparationskonferenz der Regierungen, betonte Colijn schließlich noch, daß für den Fall, daß die verantwortlichen Staatsmänner keine Beschlüsse von wirklicher Bedeutung fassen würden, die Lage in Europa auch damit in der ganzen Welt noch ernstere werden müsse, als sie es jetzt schon sei.

Unser Kampf im Unterhaus.

Von George Lansbury, Führer der englischen Opposition.

Die erste Verhandlungsperiode des englischen Unterhauses nach der Neuwahl ist vor Weihnachten beendet worden. Sie schloß, wie nicht anders zu erwarten war, mit einer Vertrauensstimmgebung für die von Macdonald geführte nationale Regierung. Die Opposition hat im Unterhaus einen besonders schweren Stand, sie weiß aber auch, wie die nachfolgenden Ausführungen des Oppositionsführers Lansbury beweisen, zu arbeiten und zu kämpfen.

Manche Leute behaupten, unser Einfluß im Unterhaus sei zur Bedeutungslosigkeit verurteilt, weil wir zahlenmäßig schwach sind. Das ist jedoch nur teilweise richtig. Eine Opposition, die entschlossen für ihre Ideale eintritt, wird immer fähig sein, den Lauf der Dinge zu beeinflussen. Gewiß konnten wir nicht verhindern, daß die Regierung auf Nahrungsmittel und andere Waren Zölle legte, aber wir haben klar und deutlich den Weg aufgezeigt, den die „Nationale Regierung“ uns führt. Mit kluger Taktik, mit voller Kraft haben wir uns an der Diskussion beteiligt und alle Mitglieder des Unterhauses anerkannt unsere Mitarbeit. Unsere Freunde im Lande müssen bedenken, daß es für parlamentarisch unerfahrene Männer nicht gerade leicht ist, am Rednerpult zu stehen und die Führung einer wichtigen Debatte zu übernehmen. Geradezu hervorragend gestaltete sich die Mitarbeit unserer Abgeordneten. Da unsere Zahl so gering ist, brauchen wir jeden einzelnen, und wenn nur einer oder zwei fehlen, so schädigt uns das. Aber im großen und ganzen sind wir aktiver gewesen als unsere Gegner, was man bestätigt finden wird, wenn die Listen der namentlichen Abstimmungen veröffentlicht werden. Andererseits sind unsere Leute natürlich imstande, Tatsachen aus dem wirklichen Leben aus erster Hand zu geben. Dadurch schaffen sie sogar eine weit günstigere Stimmung für sich als durch bloße Klugheit und durch glänzende Rhetorik. Keiner von uns versucht nur Rhetoriker sein; keiner von uns redet bloß um der schönen Worte willen. Solche geistige Akrobatikunstücke überlassen wir den Sophisten und denen, die sonst nichts zu jagen wissen.

Die neue Zusammenziehung des Unterhauses bringt frisches Blut ins Parlament. Die Abgeordneten sind jung, jünger als im allgemeinen Mitglieder des Unterhauses zu sein pflegen. Es ist ein guter Schutz vor den Elementen dabei, die in den Tagen der Koalition als kühn und selbstbewußt bezeichnet wurden. Andererseits ist eine große Zahl von ihnen überzeugt, daß die soziale Rettung von neuen Zöllen abhängig sei. Was die Liberalen anbelangt, so haben Percy, Harris und noch ein oder zwei andere gelegentlich mit uns gestimmt. Alle anderen glauben, daß der Verrat am Freihandel durch die Liberalen zwar ein Fehltritt, doch ein wegen seiner zweckmäßigkeit verzeihlicher sei. Wir, die wir die parlamentarische Vertretung der Labour Party darstellen, sind freie, ungebundene Träger der in Scarborough begonnenen Politik. Deshalb verteidigen wir im Unterhaus immer wieder den Freihandel als das geringere Übel von denen, die den Arbeiter heutzutage bedrücken. Als Abgeordnete betonen wir immer wieder, daß eine Lösung der wirtschaftlichen und industriellen Schwierigkeiten eine vollständige Neugestaltung des industriellen und finanziellen Lebens fordert. Ganz gleich, ob Freihandel, ob Zollmauern, das können wir nicht als das Entscheidende hinnehmen. Die Arbeiterbewegung verlangt Reorganisation der sozialen Gesetzgebung, damit endlich die vermehrte Produktion anstatt völligen Ruins Wohlstand und Glück für die Masse des Volkes bedeuten. Das Studium der uns zugegangenen Berichte und Memoranden sowie eingehende Debatten überzeugen uns immer mehr davon, daß unsere Politik die richtige ist. Wir werden sie mit Geduld und Zähigkeit zu verteidigen wissen. Man munkelt, in der Regierung werde ein Umschwung eintreten: Lloyd George, Samuel und Runciman würden sich noch einmal zusammenfinden. Wie dem auch sei — die Arbeiterbewegung kann nicht verwickelte Koalitionen eingehen. Unser Weg und unsere Politik sind eindeutig festgelegt. Wir wollen den Konkurrenzkampf ums tägliche Brot zu einer

Ein Reichsdeutscher wegen Spionageverdachts verhaftet.

Warschau, 28. Dezember. Wie aus Thorn gemeldet wird, wurde dort der deutsche Reichsangehörige Erich Bonjon unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er befand sich im Korridorzuge auf der Fahrt von Königsberg nach Breslau und soll zu Spionagezwecken photographische Aufnahmen von Eisenbahnobjekten gemacht haben. Bonjon wurde aus dem Zuge geholt und im Thorner Gefängnis untergebracht.

Russisch-tschechischer Diplomatenkonflikt.

Ein Attentat gegen den japanischen Botschafter in Moskau geplant?

Auf Anordnung des Kommissariats für Außenfragen in Moskau wurde der Sekretär der tschechoslowakischer Diplomatenmission Wanjel angewiesen, binnen 24 Stunden das Gebiet Sowjetrußlands zu verlassen. Wanjel soll versucht haben, ein Attentat gegen den japanischen Botschafter in Moskau zu veranlassen, mit dem Ziel, bei den ohnehin gespannten Beziehungen zwischen Rußland und Japan einen Kriegsgrund zu schaffen.

Prag, 28. Dezember. Das Prager Außenministerium teilt über den Fall Wanjel mit, daß noch keine amtlichen Mitteilungen aus Moskau vorliegen. Die einzige Nachricht, die von der tschechoslowakischen diplomatischen Vertretung in Moskau eingetroffen sei, besage nur, daß der Legationssekretär Karl Wanjel aus Moskau abgereist sei und sich auf dem Wege nach Prag befinde, wo er voraussichtlich am Dienstag Bericht erstatten werde. Wenn man ihn der Spionage für Rußland und für Japan oder eines Anschlages gegen den japanischen Botschafter in Moskau bezichtigt, so scheint das eine Agitation für den lokalen Bedarf Rußlands zu sein, zumal Wanjel während seines letzten Urlaubsaufenthalts in Prag in Worten höchster Anerkennung von Rußland gesprochen habe.

Prag, 28. Dezember. Der bisherige tschechoslowakische Gesandtschaftssekretär in Moskau Dr. Wanjel nimmt

zunehmend zu den Vorwürfen der russischen Regierung Stellung, daß er einen russischen Staatsbürger zum Attentat auf den Moskauer japanischen Botschafter habe verleiten wollen. Dr. Wanjel erklärte einem amerikanischen Pressevertreter, daß diese Anschuldigung ganz unbegründet sei. Er sei bereit, vor Gericht zu beschwören, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen grundlos seien. Den russischen Staatsbürger, den er angeblich habe zum Attentat verleiten wollen, kenne er seit drei Jahren. Er habe sich dieses Russen wiederholt zur Erlangung von Theaterkarten und zur Vermittlung beim Ankauf von Alsterkümmern bedient. Niemand jedoch habe er mit diesem Russen über Politik gesprochen.

Japans Generale geben nicht nach.

Tokio, 28. Dezember. Kriegsminister Araki erklärte am Montag, daß das Vorgehen der Japaner in der Mandchurie nicht durch diplomatische Noten beeinflusst werden könne. Der Krieg werde so lange dauern, bis die ganze chinesische Armee südlich der chinesischen Mauer sei.

Geschlossene Front gegen die Kommunisten in China.

Schanghai, 28. Dezember. Nach einer amtlichen Meldung der Kantoner Regierung haben die Kanton-Truppen Befehl erhalten, gemeinsam mit den Nanjing-Truppen gegen die chinesischen Kommunisten vorzugehen. Der Oberbefehlshaber der Kanton-Truppen wird die militärischen Operationen sofort aufnehmen. Durch militärische Zusammenarbeit zwischen Kanton und Nanjing soll die kommunistische Gefahr in China beseitigt werden.

Die neue chinesische Regierung gebildet.

Nanking, 28. Dezember. Die neue Regierung wurde heute gebildet. Staatspräsident ist Linfen, Ministerpräsident wurde Sunfo.

genossenschaftlichen Zusammenarbeit ausgestalten. Bei dem Kampf, der augenblicklich vor uns liegt, ist es leicht möglich, daß wir uns mit dieser oder jener Interessengruppe bei den Abstimmungen vereinigen. Keinesfalls aber darf eine solche Verbindung dadurch erkauft werden, daß wir das auf uns gesetzte Vertrauen auch nur im geringsten enttäuschen.

Wir alle, damit meine ich sowohl die Abgeordneten als auch jene, die im Lande draußen für die Sache der Arbeiterbewegung kämpfen — wir alle müssen uns daran erinnern, daß die Arbeiterbewegung nicht bloß eine Handvoll Abgeordneter, nicht bloß mit einer Organisationsmaschinerie verbunden ist. Wir vertreten die 7 Millionen Menschen, die es bei der letzten Wahl ablehnten, noch weiterhin diese unsinnige Politik mitzumachen. Deshalb müssen unsere Entscheidungen von dem Vertrauen unserer Wähler getragen werden. Hinzu kommt die riesige Zahl organisierter Gewerkschafter, die ebenfalls Kraft, Zeit und Geld für die Bewegung opfern. Präsident Wilson jagte einmal: „Wenn wir das Volk befriedigen, erübrigt sich alles andere.“ Ich wünschte, es würde im Unterhaus nach diesem Leitgedanken gehandelt. Ich für meinen Teil glaube daran, daß uns dies gelingen wird.

(„Daily Herald“)

Neue Bankzusammenbrüche in Amerika.

Aus Newyork wird gemeldet: Sechs kleinere Banken in der Umgebung von Newyork mit einem Einlagestand von insgesamt 50 Millionen Dollars haben im Laufe des gestrigen Tages ihre Schalter geschlossen. Die Schließung ist auf die in den letzten Tagen erfolgten starken Abhebungen zurückzuführen, denen sich die Banken nicht gewachsen zeigten.



Der Bruder Mussolinis,

Arnaldo Mussolini, der Chefredakteur des Faschistenblattes „Popolo d'Italia“, ist dieser Tage in Rom gestorben.

Indien vor einer Revolution?

Blutige Zusammenstöße bei der Ankunft Gandhis in Bombay.

Bombay, 28. Dezember. Mahatma Gandhi traf am Montag, von der Londoner Konferenz nach Indien zurückkehrend, in Bombay ein. Kurz vor seiner Ankunft war es zu schweren Zusammenstößen zwischen Parias und Kongreßanhängern gekommen. Die „Unberührbaren“, die Gandhi beschuldigen, die Durchsetzung ihrer Forderungen nach entsprechender Vertretung in den indischen Provinzparlamenten verhindert zu haben, waren mit Stöcken, Glascherben, Messern und anderem bewaffnet. Sie rissen die Fahnen und Girlanden, die von den Kongreßanhängern in den Straßen angebracht waren, herunter. Kurz vor der Ankunft von Gandhis Dampf strömten sie zum Hafen, wo sich ein Gefecht zwischen ihnen und den Kongreßanhängern entspann, das erst durch starke Polizeieinheiten beendet werden konnte. Bei der Prügelei wurden 25 Personen verletzt.

Der ursprünglich vorgesehene großartige Empfang, bei dem Gandhi in einem mit weißen Pferden bespannten Wagen durch die Straßen Bombays fahren sollte, war fallen gelassen worden. Trotzdem hatte sich eine ungeheure Menschenmenge am Hafen eingefunden und riesige Menschenmassen, die auf 500 000 geschätzt werden, drängten sich in den Straßen. Gandhi wurde von Patel und dem Messemführer Ansari sowie von seiner Frau an Bord des Schiffes begrüßt. Gandhi schritt unter die Menge, die ihn mit lauten Rufen begrüßte und ihm Girlanden aus indischem Garn zuwarf. In den Straßen wurde Gandhi mit Rufen begrüßt, die zum Ungehorsamkeitsfeldzug aufforderten.

Gandhi erklärte Pressevertretern, den Erfolg der Londoner Konferenz halte er für sehr gering. Die Konferenz sei nur ein Debattierklub gewesen. Ueber den Waffenstillstand von Delhi sagte Gandhi, er betrachte die Unterzeichnung dieses Vertrages als einen Akt staatsmännischer Klugheit von Seiten des indischen Kongresses. Später hielt Gandhi eine Rede, in der er das Volk aufforderte, sich bereit zu halten, wenn der Kampf unvermeidlich sei. Er werde aber keinen Versuch unterlassen, um eine gütliche Lösung zu finden.

Patel, der auf demselben Dampfer wie Gandhi in Bombay eintraf, bemerkte in einem Interview, daß die dritte Rund-Tisch-Konferenz sich als ein Scheitern

46. Tag des Brest-Prozesses.

Abg. Sawicki wird verteidigt.

Reden der Rechtsanwälte Ujazdowski und Czernicki.

Der gestrige 46. Tag des Brest-Prozesses stand noch ganz im Zeichen der Weihnachtsfeiertage. Bei Beginn der Verhandlungen um 10.45 Uhr waren erst zwei Angeklagte zugegen, und zwar die Abgeordneten Mastek und Kierulff. Selbst der Abg. Sawicki, dessen Verteidiger als erster sprach, war zu Verhandlungsbeginn noch nicht anwesend. Bevor der Vorsitzende dem Verteidiger das Wort zu seinen Ausführungen erteilte, teilte er mit, daß ein Brief des Abg. Jendrzej Moraczewski eingelaufen sei, worin dieser gegen die Behauptung des Rechtsanwalts Szurlej, als habe er sich darüber geireut, daß Abgeordnete in den Gefängnissen geschlagen wurden, protestiert.

Rede des Rechtsanwalts Ujazdowski.

Darauf hielt der Verteidiger des Abg. Sawicki, Rechtsanwalt Ujazdowski, seine Verteidigungsrede. Er begann wie folgt:

Hohes Gericht! Hier wurde viel von zahlreichen Vergewaltigungen der Verfassung und der Grundrechte des Volkes gesprochen. Derartige Vergewaltigungen sind aber ein schlechtes Beispiel und können leicht die untere Bürokratie zur Nachahmung verleiten. Diese Uebergriffe der unteren Bürokratie bilden aber in den Augen der breiten Volksschichten das moralische Antlitz der „Sanacja“.

Polizei und Verwaltungsämter in der Sanacjaära.

Rechtsanwalt Ujazdowski charakterisiert sodann die Rolle des Polizisten in der Sanacjaära. Unter Hinweis darauf, daß die Hauptaufgabe der Polizei die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung sei, kommt der Rechtsanwalt an Hand der durch die Verhandlung ersichtlich gewordenen Tatsachen zu dem Schluß, daß unsere Polizei ihre kardinalsten Aufgaben nicht erfüllt und wiederholt verschiedene strafbare Handlungen von Sanacjaanhängern nicht nur toleriert, sondern diesen sogar wohlwollend zugehört habe. Dieses treffe auch auf die Tätigkeit der Starosten und der Finanzämter zu.

Die Soldatenuniform in Sanacjapolen unbeliebt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede geht Rechtsanwalt Ujazdowski zur Besprechung des Verhältnisses der Bevölkerung zum Militär über und erklärt mit Bedauern, daß die Militäruniform zur Zeit der Sanacjaeregierungen in Polen vom Volke nicht mehr so geliebt werde, wie es früher der Fall war. Der Grund hierfür sei vor allem in der Militarisierung der politischen Verwaltung des Landes zu suchen,

die von Parteigeist erfüllt sei. Als Beispiel könne auch der Ueberfall der Offiziere auf den damals tranken und bereits verstorbenen Abg. Jan Dombiski dienen.

Der wirkliche Volksvertreter und die Karikatur eines Abgeordneten.

Rechtsanwalt Ujazdowski bespricht sodann die Rolle des Sejms im Volke und bezeichnet den Abgeordneten als den Verbindungsmann zwischen dem Staat und dem Volke. Man habe jedoch die Autorität des Abgeordneten durch Schmähungen und Beleidigungen zu untergraben versucht. Der Bauer habe aber erkannt, daß Beschimpfungen niedrige Ursachen haben. Da habe man die Autorität des gesamten Sejms durch den Wahlsieg des Regierungsblochs vernichtet. Der heutige SB-Abgeordnete, zu dessen Versammlungen die Bauern fast zwangsweise getrieben werden, stelle aber nur die Karikatur eines Abgeordneten dar. Dem wirklichen Arbeiter- und Bauernabgeordneten wird aber die Verständigung mit den Wählern erschwert.

Die Tätigkeit des Abg. Sawicki.

Sodann kommt der Rechtsanwalt auf die politische Rolle des Abg. Sawicki zu sprechen. Sawicki habe seine Tätigkeit als Bauernführer im Zeitabschnitt der „Staatsaktion“ des polnischen Bauern begonnen und habe diesem vorzubeugen versucht. In den Versammlungen habe er darum über begangene Mißbräuche, Rechtslosigkeiten und Gewalttaten sprechen müssen. Dennoch könne die Tätigkeit Sawickis nicht aufrührerisch genannt werden. Rechtsanwalt Ujazdowski unterzieht hierauf die Belastungszeugen, meist Polizisten und Konsumenten, einer Charakteristik und erklärt, daß die Zeugen oft infolge Ueberreizers fündigen und infolgedessen den wahren Sachverhalt nicht schildern. Der Bauer dagegen halte viel von Schmutz und spreche daher vor Gericht die reinste Wahrheit. Alle Bauernzeugen haben aber ganz entschieden eine staatsfeindliche Tätigkeit des Abg. Sawicki, die ihm zur Last gelegt wird, in Abrede gestellt.

Abschluß für den Staatsanwalt.

„Wenn ich von den Entlastungszeugen spreche, laßt Rechtsanwalt Ujazdowski fort, so kann ich den Zeugen Dr. Wrona, welcher Vorsitzender des Zentralkomitees der Bauernpartei ist, nicht übergehen. Seine Aussagen haben für den Prozeß große Bedeutung. Der Herr Staatsanwalt Grabowski fühlte sich aber berechtigt, von Herrn Dr. Wrona und Herrn Waloron wie folgt zu sprechen: „Wenn ich die Augen schließe, so sehe ich diese Wrona und Waloron“ (Eine Anspielung auf die Namen dieser Zeugen). Der Herr Staatsanwalt wollte uns wahrscheinlich durch Anführung dieser Sachwendung zeigen, wie ein Mensch mit guter Erziehung spricht. Ich bin aber der Meinung, daß dieses Beispiel verfehlt war.“

Saltlose Anklagen.

Rechtsanwalt Ujazdowski widerlegt sodann die gegen Sawicki erhobenen Anschuldigungen, daß er zu Unruhen unter Anwendung von Mißgabeln und Stöcken und zur Nichtzahlung von Steuern aufgerufen habe. Abg. Sawicki habe wohl einmal von Steuern gesprochen, und zwar über die Ausgleichsteuer, die nach dem Gesetzlichen Termin erhoben wurde. Er habe jedoch nicht zur Nichtzahlung dieser Steuern aufgerufen, sondern dem Bauern nur anheimgestellt, Berufung einzulegen. Dies sei doch über Maßen legal gewesen. Wenn noch dem Abg. Sawicki zur Last gelegt werde, er habe die Bevölkerung aufgerufen, sich vor der Polizei nicht zu fürchten, so sei das doch ebenfalls kein Vergehen, sondern nur ganz natürlich.

Der zweite Verteidiger des Abg. Sawicki.

Der „Centrolew“ eine geschichtliche Notwendigkeit.

Nachdem Rechtsanwalt Ujazdowski geendet hatte, hielt der zweite Verteidiger des Abg. Sawicki, Rechtsanwalt Czernicki, seine Rede. Er erklärt, daß angesichts aller von der Sanacja und den Nachmairegierungen verübten Rechtslosigkeiten der „Centrolew“ zur Verteidigung des Rechts und der Ordnung entstehen mußte. Das war eine geschichtliche Notwendigkeit. Es haben sich schreckliche, geradezu skandalöse Sachen zugegetragen. Heiligste Pflicht der polnischen Demokratie war es daher, sich der um sich greifenden Rechtslosigkeit entgegenzustellen. Wäre der „Centrolew“ nicht entstanden, so wäre das eine traurige Erscheinung des Marasmus der Öffentlichkeit gewesen. Der „Centrolew“ habe seine Pflicht erfüllt, indem er dem geknechteten Volke die Augen geöffnet hat über alles Böse, das sich in Polen breitmacht. Hier zählt Rechtsanwalt Czernicki zahlreiche Fälle von Rechts- und Verfassungsbrüchen sowie Wahlmißbräuchen auf. Auf die Tätigkeit der höchsten Kontrollammer übergehend, erklärt Rechtsanwalt Czernicki, daß diese alle, auch die fatalsten Maßnahmen der Regierung kritiklos akzeptiert habe. Zur Tätigkeit des Abg. Sawicki übergehend, stellt der Verteidiger die Frage, ob dieser nicht durch einen Irrtum auf die Anklagebank gelangt sei. Er zerpflückt hierbei einzeln die Aussagen der Polizisten und Konsumenten, die sich, nach Meinung des Rechtsanwalts, bei ihren Aussagen davon leiten ließen, dem Herrn Starosten und dem Polizeikommandanten zu aciallen. Der-

erweisen werde. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Indien rasch eine Agrarrevolution entgegengehe. Der Boykott britischer Waren, britischer Handels- und Versicherungsgesellschaften müßte viel strenger durchgeführt werden. Der Besuch Gandhis und seine Tätigkeit in England, schloß Patel, habe das Ansehen des indischen Kongresses kaum erhöht.

Rothemden auf dem Kriegspfad.

Belagerungszustand in der Nordwestprovinz Indiens.

London, 27. Dezember. Die englische Regierung hat drei Notstandsverfügungen erlassen, die der Regierung in der Nordwestprovinz in Indien weitgehende Vollmachten zur Aufrechterhaltung der Ordnung geben. Sie gestatten Massenverhaftungen, Inhaftnahme von verdächtigen Personen, Besitzergreifung von Gebäuden und Land, Herausgabe von Bestimmungen, die den Zutritt zu bestimmten, besonders gefährdeten Gebieten verbieten und die Einsetzung von Sondergerichten, die das Recht haben, gegen aufrührerische Personen sofort die Todesstrafe zu verhängen. Der Handel mit Waffen wird einer besonders scharfen Kontrolle unterworfen. Die Behörden sind berechtigt, gegen Personen, die Steuern verweigern, sofort einzuschreiten.

Sofort nach Herausgabe dieser Notstandsverfügungen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Behörden und den Roten Hemden, die in größerer Anzahl in Peshawar erschienen waren. Die Polizei ging mit Stöcken gegen die Menge vor, während das Militär das Feuer eröffnete. Dabei wurden acht Personen getötet und fünfzig verletzt. Der Chef der Polizei wurde verwundet. Auch in anderen Bezirken kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei die Menge auf die Polizei mit Steinen warf. Die Behörden melden jedoch, daß sie die Lage völlig in der Hand haben. Der Führer der Roten Hemden, Abul Bhasur Khan, der auch der Gandhi der Nordwestprovinz genannt wird, und sein Bruder sind von den englischen Behörden verhaftet und aus der Nordwestprovinz abgeführt worden. Außerdem wurden noch 17 Verhaftungen vorgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Lehrer sein ...

Zur Tagung der deutschen Junglehrer im hiesigen deutschen Lehrerseminar.

Für heute und morgen haben die ehem. Zöglinge des Lodzzer staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache eine Zusammenkunft verabredet.

Lehrer sein, heißt Kämpfer sein. Ach ja, das sagt sich so schön, mit so gutem Ausdruck. Als ob Mensch sein, nicht auch hieße Kämpfer sein.

Dabei noch Lehrer sein, ist doppelt schwer. Man hat den Lehrer immer für einen Idealisten gehalten.

Lehrer sein, heißt Kämpfer sein. Und unsere Zeit ist eine Kampfzeit mit hundertfältigen Zielen.

Die Berufskollegen, alte und junge, werden sich viel zu sagen und zu fragen haben. Daß es nicht nur Schönes und Erfreuliches sein wird — sie sind nicht schuld daran.

Das wissen unsere Lehrer, und die es nicht wissen wollen, die verflüchtigen sich gegenüber dem guten Geiste, der im Menschen wohnt.

Ordnungsfolge der ersten deutschen Junglehrerschaftstagung zu Lodz am 29. und 30. Dezember 1931.

- Dienstag, den 29. Dezember, Beginn 9.30 Uhr. 9.30 Uhr: Morgenandacht, gehalten von Herrn Konfistorialrat Pastor Dietrich.

12—13 Uhr: Vortrag „Staatsbürgerliche Erziehung“ — Herr Prof. Marczynski.

Mittwoch, den 30. Dezember:

- 10—11 Uhr: Vortrag „Wir bleiben zurück“ — Herr Felix Kufenach.
- 11—12 Uhr: Vortrag „Der Lehrer als Erzieher“ — Herr Prof. Kuniger.
- 12—13 Uhr: Vortrag „Der Lehrer und der Fortschritt“ — Herr stud. rer. pol. F. Kobernik.

Im Zusammenhang mit der Tagung der Junglehrer findet am Mittwoch, den 30. Dezember, von 20 Uhr an ein Gesellschaftsabend im kleinen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, statt.

Die Wiederinbetriebsetzung der Fabriken nach den Feiertagen.

Wie wir erfahren, wurden die meisten vor den Feiertagen im Betriebe befindlichen Fabriken nach den Feiertagen gestern wieder in Betrieb gesetzt.

Etwa 3000 Personen aus Lodz müssen Militärsteuer bezahlen.

Auf Grund der Verordnung des Ministerrats vom 24. August 1931 über die Einführung der Militärsteuer hat das Finanzamt gestern dem Lodzzer Magistrat die Liste derjenigen Personen überhandt, die der Steuer unterliegen.

Zigeimerversammlung.

In der Mroczkastraße 9 wohnt der Zigeimervater Kwiel, in dessen Familie ein freudiges Ereignis bevorstand.

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Der städtischen Gesundheitsabteilung wurden in der Zeit vom 20. bis 28. Dezember d. J. folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 8 Fälle (in der Vorwoche 12), Scharlach 11 (14), Diphtherie 31 (32), Masern 52 (73), Rose 1 (7), Keuchhusten 16 (10), Wochentbettfieber 2 (5).

Frau Czernik auf dem Wege der Besserung.

Im Hause Namrot 55 verübte bekanntlich vor einigen Tagen die Bettlerin Helene Stejnowska einen Mordüberfall auf die 51jährige Einwohnerin des Hauses Franciszka Czernik, wobei sie ihr mit einem Hammer einige Schläge auf den Kopf versetzte und den Geldbeutel raubte.

Theaterverein Thalia. Am Neujahrstag, den 1. Januar 1932, 6 Uhr abends, im Männergesangsverein, Petrikauer Nr. 243: Vierte Wiederholung Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

über den Ueberfall von der Polizei vernommen werden konnte. Die Akten der Untersuchung wurden gegenwärtig der Staatsanwaltschaft überandt, die im Laufe dieser Woche die Entscheidung darüber treffen wird.

... und mit dir mein ganzes Geld.

Der in der Sredniastraße in Chojny wohnhafte Michal Komowalew brachte der Polizei zur Anzeige, daß ihn seine Frau Marjanna böswillig verlassen und hierbei verschiedene Sachen im Werte von 1500 Zloty sowie 200 Zloty bares Geld mitgenommen hat.

Fabrikbrand.

Gestern früh gegen 5 Uhr brach in der nach den Feiertagen wieder in Betrieb gesetzten Fabrik der Firma R. Wegner und Peter in der Trembacla 2 ein Brand aus.

Nach dreistündiger angestrengter Rettungsaktion gelang es, den Brand einzudämmen und vollständig abzulöschen. Ein Teil der Maschinen sowie des Fabrikgebäudes, in dem sich die Spinnerei befindet, wurde vom Feuer arg beschädigt.

Lebensmilde.

Im Hause 11-go Listopada 45 versuchte gestern der Einwohner dieses Hauses Zygmund Rajkowski, 22 Jahre alt, nach einem heftigen Familienstreit sich durch Erhängen das Leben zu nehmen.

Walters Reise um die Welt. Weihnachtserzählung von A. v. Hahn. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aber kaum hatte er das kleine Scheusal an den Händen vorgezogen, da spitzte die kleine abscheuliche Hexe ihre wulstigen Lippen zu einem Kussel und streckte ihn Walter zum Kuß hin.

Als es dunkel geworden war und Jan und Walter allein im Zelt lagen, sprach Jan: „Da wir den Prinzessinnen sehr gut gefallen haben, hat der König beschlossen, schon morgen die Hochzeitsfeier zu veranstalten.“

handelt es sich um Leben und Tod für uns. Gott sieh' uns bei! Wenn die Bestien uns bekommen, werden wir lebendig gespießt!“ Er griff mächtig aus, und wie ein Pfeil schoß das lange, schmale Boot ins Meer hinein.

Not lehrt spielen.

Es wimmelt von wilden Spielbanken in Berlin. — Verzweifelte werden ausgeplündert Auf eine Aushebung kommen drei Neugründungen.

gegenüber sei den Aussagen der vernommenen Bauern mehr Gewicht beizumessen, da der Schwur für die Bauern eine heilige Sache sei und es nicht zu erwarten sei, daß ein Bauer unter Schwur unwahr aussagen würde. Und alle diese Bauern haben dem Abg. Sawicki das beste Zeugnis ausgestellt. Deshalb bitte er um Freispruch des Angeklagten Sawicki.

Nach dieser Rede wurde die gestrige Verhandlung geschlossen. Heute wird Rechtsanwalt Dombrowski, der Verteidiger des Abg. Ciolkosz, sprechen.

Sowjet-Schiffsbestellung in Spanien?

Im Madrider Ministerium für öffentliche Arbeiten wird eine sowjetrussische Bestellung auf 50 große Handelschiffe geprüft, die auf spanischen Werften in einem Zeitraum von drei Jahren gebaut werden sollen. Man vermutet, daß diese Bestellung mit sowjetrussischen Petroleumlieferungen an Spanien verbunden wird.



Die Kriegstechnik macht neue Fortschritte.

Der neue Schwimmer der englischen Armee in Tätigkeit; rechts: das gewaltige Strahlenetz des Schwimmers.

Aus Welt und Leben.

Farmans Stratosphärenflug verschoben.

Henri Farman, der Konstrukteur des neuen französischen Stratosphärenflugzeuges und Leiter der bekannten Farman-Werke, erklärt in der „Paris Midi“, daß der jüngst in der Presse angekündigte Stratosphärenflug nicht vor zwei Monaten erfolgen werde, weil der hierzu bestimmte Apparat noch nicht völlig fertiggestellt sei. Auch würden die ersten Flüge in geringerer Höhe unternommen werden, um Erfahrungen zu sammeln. Man wisse noch nicht, wie sich die neuen Instrumente und Motoren in der in der Stratosphäre herrschenden Kälte verhalten würden. Sollte es tatsächlich gelingen, Höhen von 15 000 bis 18 000 Metern zu erreichen, könnten nach Ansicht Farmans Geschwindigkeiten bis zu 800 Kilometer erreicht werden. Die Strecke Paris—Newport würde dann in sechs Stunden zurückgelegt werden können.

Die Gelehrten befürchten jedoch, daß in diesen Höhen starke Luftströmungen herrschen, die Geschwindigkeiten bis

Seit dem Ausklingen der Inflation ist in Berlin nicht mehr so viel gespielt worden wie jetzt. Es wimmelt von wilden und fliegenden Klubs. Es vergeht kaum eine Nacht, ohne daß die Polizei von dieser oder jener gelungenen Aushebung zu berichten weiß. Aber was will das schon besagen? Vor die Richter kommen noch nicht zehn Prozent aller Fälle und auch da reicht es manchmal nicht zur Verteilung, wenn es der Richter nicht mit einem alten Bekannten zu tun hat oder sonst zweifelsfreie Zeugen aussagen oder eine Ueberraschung in flagranti vorliegen.

Gespielt wird in Berlin in allen Gegenden.

Am konzentriertesten ist das Spielertum natürlich um den Kurfürstendamm. Es gibt keine Seitenstraße von der Gedächtniskirche bis nach Halensee, wo nicht mindestens ein Klub mehr oder minder zweifelhafter Natur sein Unwesen treibt. Es sind das freilich in den seltensten Fällen offene, polizeilich bekannte Klubs. Meistens irgendwelche Privatwohnungen, die nur den Eingeweihten bekannt sind und im Bedarfsfall oft während ein und derselben Nacht ein bis zweimal gewechselt werden. Die Eröffnung eines neuen Klubs spricht sich in der dortigen Gegend in den in Frage kommenden Kreisen rasch herum. Ueber mangelnden Zuspruch haben sich nur wenige zu beklagen. Die Adresse, das heißt, die oft täglich wechselnde Adresse erfährt man meistens in kleinen Kneipen der Umgegend, bei bestimmten Kellnern usw.

Viele Klubs haben richtige Schlepper in ihrem Dienst.

die ein sicheres Auge haben und die Kunden direkt von der Straße weg angeln. Der Betrieb selbst ist denkbar einfach und oft ganz primitiv. Man begibt sich als gewöhnlicher, unauffälliger Besucher in irgendeine Privatwohnung, gibt seine Sachen an der Garderobe ab — das ist meistens der Hauptverdienst der jeweiligen Wohnungsbesitzer — und setzt sich im Berliner Zimmer an den großen Tisch. Man wird gleich eingangs gebeten, möglichst leise aufzutreten. Aber darum kümmert sich niemand. Gespielt wird alles, meistens allerdings Cartes mit Chouette, also jene ver-

botene Art des Cartes, die für den Neuling so ziemlich die sicherste Art und Weise ist, sein Geld los zu werden.

Selten lernt man die Bankhalter oder die eigentlichen Hintermänner persönlich kennen.

Man glaube ja nicht, daß da große Spiele hingelegt werden. Der Point ist durchaus zeitgemäß und der normale Einsatz bewegt sich selten über einen Zwanzigmarktschein hinaus. Niemand hat Geld und in der Mehrzahl aller Fälle sind es die letzten Zwanzigmarktscheine, die hier auf den Tisch gelegt werden. Die Spielwut, die sich gegenwärtig in Berlin breitmacht, ist direkt eine Ausgeburt der Not, so paradox es klingen mag. Viele sind erwerbslos und was da um die mehr oder minder obskuren Tische sitzt, hat meist nichts mehr zu verlieren.

Deshalb sind die Banken, die bisweilen der Polizei in die Hände fallen und beschlagnahmt werden, so lächerlich klein. Wenn es hochkommt, ein paar hundert Mark, meist nur ein Bruchteil davon. Deshalb aber ist diese Spielweise aber auch so gefährlich. Denn was hier getrieben wird, das ist kein Lotteriespiel mit einigem Wahrscheinlichkeitswert, sondern eine systematische Ausplünderung verzweifelter Menschen.

Es passiert der Polizei des öfteren, daß sie einen vermeintlichen Spielklub beim Stat erwischt.

Es fragt sich nur, was für eine Art von Stat ist es, die da gespielt wird. Sogar Bridge wird gespielt, es wird virtuos gespielt und — virtuos gemogelt. Es ist beinahe egal, was da gespielt wird. Es kommt stets nur auf die Partner an. Es ist vollkommen überflüssig, etwa eine Bolte zu schlagen oder ähnliche Kunststücke zu machen. Es genügt, sich mit seinem Partner zu verständigen. Der Dritte oder Vierte wird dann immer den Kürzeren ziehen. Er wird die ersten Spiele gewinnen, um die nachfolgenden um so gründlicher zu verlieren.

Das Falschspielbezernat des Polizeipräsidenten hat einen schweren Stand. Es kann kaum allen Anzeige nachkommen und hat es außerdem mit einem gewissen äußerst vorsichtigen Gegner zu tun. **K. Siegel.**

Seewarte bereits am Sonntag Sturmflutwarnungen ertönen lassen. Bei Cuxhaven und bei Brunsbüttelkoog hat eine Anzahl kleinerer Schiffe Schutz vor dem Untertaker gesucht.

5 Grubenaufseher durch Kohlenoxydgas getötet.

London, 28. Dezember. In der Friedley-Kohlengrube bei Donchaster in Yorkshire wurden am Montag fünf Aufseher durch Kohlenoxydgase vergiftet und getötet. Die Aufseher befanden sich bei einer größeren Gruppe, die einen Inspektionsrundgang durch eine Grube machte, die am Dienstag wieder eröffnet werden sollte. Als einer der Aufseher, der voran ging, plötzlich bewußtlos zusammenbrach, eilten ihm vier andere zu Hilfe. Auch diese wurden jedoch sofort durch die an der Unfallstelle angesammelten Gase getötet. Die Gasentwicklung ist auf ein in dieser Grube noch angewandtes gänzlich veraltetes System zurückzuführen, wonach Kohlenreste in der Grube selbst verbrannt werden.

Ellsi Beinhorn in Delhi.

Berlin, 28. Dezember. Die deutsche Fliegerin Ellsi Beinhorn ist am Heiligen Abend in Delhi in Britisch-Indien eingetroffen. Den Flug über die Dschungel Vorderasiens legte sie bei günstiger Witterung in schnellstem Tempo zurück. Die deutsche Kolonie in Delhi bereitete der Fliegerin einen herzlichen Empfang. Ellsi Beinhorn wird einige Tage in Delhi bleiben und dann nach Kalkutta und von dort nach Siam und den Sunda-Inseln weiterfliegen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Sprawa Dreyfusa“

Kammer-Theater: Heute „Miss Hobbs“

Populäres Theater, Ogródowa 18: Heute „Najpiękniejsza z kobiet“

Coctail: „Az 4 asy“

Capitol: Der lustige Leutnant

Casino: Im Morgendämmer

Corso: Das Lied des Caballeros

Grand-Kino: Laurel und Hardy hinter dem Gitter

Luna: Melodie des Glücks

Odeon und Wodewil: Die Zehn vom Pawlak

Oświatowe: Unser täglich Brot gib uns heute — Zum Ruhme des Vaterlandes

Palace: Pat und Patachon

Przedwiośnie: Der Liebling der Flotte

Rakleta: Die letzte Karnevalsnacht

Splendid: Der Ball in der Oper

Uciecha: Der Held der Arena

Viktoria: Halka

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Kerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Arbeit . . .

Ein Mann ging vor mir durch den spätherbstlichen Morgen. Er hatte den schweren Schritt des Arbeitsmannes, der unter Lasten zu gehen pflegt. Derb war auch seine Kleidung, wie schwere Arbeit sie erfordert.

Die Vorstadt lag schon hinter uns. Wir gingen immer weiter — ich zwanzig Schritte hinter ihm, als hätten wir's beredet. Der Wind pfliff nasfalt über kahles Feib. Krähen pflügten die Luft mit ihren schwarzen Schaufel-schwüngen. Ein Falke kreiste in der Ferne die Schote der Vorstadt hoch. Die qualmten kaum; mancher lag kalt und tot.

Der Mann blieb stehen und sah dorthin.

Was sah er nach den Schloten?

Da hing ich seinen Blick auf; der war voll stummer Qual.

Kohlmeisen zwitscherten in kahler Hede. Sie suchten Futter; noch fanden sie genug. Anschein flogen schreiend auf einen frischgepflügten Acker. Dort war der Tisch für sie gedeckt. Ein Rebhuhn wühlte nach ausgeschwärmt und pickte eifrig.

Der Arbeitsmann sah zu. Dann ging er weiter.

Der Weg war naß und schlecht. Deshalb ging er hier? Wozu? Ihn trieb's wohl nur so fort; vielleicht floh er gar vor sich selber. Sein Schritt war hart; sein Blick war stumpf, ging mehr nach innen als nach außen.

Ich mußte ihm weiter folgen; er hielt mich wie im Bann.

Dort sahen Bauern den letzten Kohl vom Felde. Sie schwappten, lachten. Ein Hund klaffte dabei herum, als habe er teil am Werke. Die Pferde stemmten sich ins Geschirr und ließen sich nicht erst treiben. Sie spürten die Frucht und kannten den Lohn der Arbeit.

Wir aber schlenderten untätig im nassen Feldwege hin.

Da kam mit einem schwerbeladenen Karren mühselig eine Frau den Weg entlang. Sie leuchtete vor der Last; doch ihre Augen strahlten Eis. War's auch nur Blunder, was sie sah; es war Verdienst und Arbeit.

Der Arbeitsmann blieb stehen — nachdenklich erst. Doch plötzlich flammte Zorn in seinem Blick auf, Empörung. Wild sah er um sich. Was ging in ihm vor?

Da riß er — gierig, wie ein Falke auf Beute stößt — der Frau den Karren aus der Hand mit Fäusten wie mit Eisenzangen.

Er wollte Arbeit! Man sah's aus seinem Blick. Er hatte Fäuste — Kraft! Er hatte Lust zu schaffen! Hund, Pferd und Bauer hatte er angesehen. Alles Getier in seinem Tun. Jetzt wollte er endlich selber zupacken. Der Karren schlitterte hinter seinem breiten Rücken her. Er zog ihn spielend, als sei es ihm eine Luft. Die Frau folgte ihm leicht und froh, der schweren Last für eine Straße Wegs ledig zu sein.

Er sprach kein Wort mit ihr. Schweigend war es geschehen, und schweigend schritt er jetzt dahin, als sei es sein eigener Karren. Er achtete der Frau nicht — nur der Arbeit.

Und ich? . . .

Zwei Menschen waren von ihrer Last befreit. . .

Ich sah den beiden nach. Als sie schon lange meinem Blick entschwunden waren, stand ich noch immer — inmitten einer Pflüke — und träumte in die Ferne. Ich freute mich für die Frau, daß sie so leicht und froh hinter ihrem Karren gehen konnte; ich freute mich für den Mann und folgte ihm in Gedanken. Dank wird er ernten, einen frohen Blick.

Dann aber — — wird er gehen. — —

Und was wird morgen sein?

Wilhelm Blog.

Sonfilm - Theater
Beromskiego 74/76

Kranzufahrt: Arn.
5, 6, 8, 9, 16.

Anfang der Vorstel-
lung am 4 Uhr.
Sonn- u. Feiertags
2 Uhr, die letzte Vor-
stellung um 10 Uhr.

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Wunderschöner Seemannsroman.
Sinfonie zweier Herzen, Sinfonie des Meeres u. d. Tittel

„Der Liebling der Flotte“

In den Hauptrollen: Lars Egge, Inez Lungren u. a.

Außer Programm *uffige Komödie u. Filmneuigkeiten.* Nächstes Programm „Monte Carlo“.

Preise der Plätze:
1.25 Zloty, 90 Gr. und 60 Gr.
Vergünstigungsarten zu 75 Gr.
für alle Plätze und Tage gültig,
außer Sonnabends, Sonntags
und Feiertags.
Passpartouts u. Freikarten an den
Sonn- und Feiertagen ungültig



Männergesangverein, „Concordia“ Lodz.

Donnerstag, den 31. Dezember d. J., begehen wir
im Vertinslokale, Glownastraße 17, unser

62. Stiftungsfest

mit entsprechendem Programm. — Anschließend ab 12 Uhr abends:

großer Silvesterball

Unterhaltungs- und Ballmusik — Streichorchester Arno Thonfeld.

Das Programm des Stiftungsfestes beginnt präzise 9 Uhr abends.
Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, Lodz

Sonntag, den 3 Januar 1932,

Christbaumfest

Im Programm u. a.

„Nischenbrödel“

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von E. A. Görner.

Beginn pünktlich um 2.30 Uhr nachmittags.

Zu diesem Fest ladet die Herren Mitglieder nebst werten Ange-
hörigen herzlichst ein
der Vorstand.



Lodzjer Sport- u. Turn- verein.

Donnerstag, den 31. Dezember
d. J., um 10 Uhr abends, veran-
stalten wir im eigenen Vereinslokale, Zakontna
Nr. 82, eine große

Silvesterfeier

wozu wir die Herren Mitglieder nebst werten An-
gehörigen sowie befreundete Vereine und Gön-
ner des Vereins höflich einladen *Die Verwaltung.*

Zahnärztliches Kabinett Glawna 51 Sandomska Tel. 174-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—8.
Sonntag von 10—1 Uhr. — *Hellanfallspreise.*

**Alle Gitarren
und Geigen**
kaufe und repariere
auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höhne,
Alexandrowska 64.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
Natowstr. 2
Tel. 179-89.
Empfängt bis 10 Uhr früh
und 4—8 abends. Sonntag
von 12—2. Für Frauen
speziell v. 4—5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte
Hellanfallspreise.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Stammkapital:
Zloty 1500000.—

Stammkapital:
Zloty 1500000.—

Lodz, Meje Kosciuski 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Die Sodawasserfabrik R. FRIEDWALD

PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

Liefert Sodawasser, Limonade und Tischwasser
für Feste, Bälle und in Privathäuser zu gün-
stigen Preisen. Für Vereine 10% Rabatt.
Schnelle und solide Bedienung.

Rakieta

Sienkiewicza 40.

Heute und folgende Tage:

Die letzte Karnevalsnacht

mit

Harold MURRAY, Norma TERRIS
Robert EDESON, Douglas GILMORE
und Charles NORTON

Außer Programm:
Aktualitäten aus dem Reich

Beginn um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends und
Sonntags 2 Uhr. Zur ersten Vorstellung alle
Plätze zu 50 Groschen.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten,
Untersuchung von Blut und Ausfluss, Elektrotherapie,
Diathermie

Andrzejka 5, Telefon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. H. KRAUSKOPF

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

wohnt jetzt Zgierska 15 Tel. 113-47

Sprechstunden von 4—7.

Dr. med.

M. Feldman

Frauenarzt und
Geburtsshelfer

wohnt jetzt

Zawadzka 10

Tel. 155-77, Sprechstunden
von 3—5 nachmittags.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr
abends, Sonn- u. Feiertags
von 9—2 Uhr nachm.

Frauen werden von 11—12
u. 2—3 von spez. Frauen-
ärztinnen empfangen

Konsultation 3 Zloty.

Capitol

Zawadzka 12

Heute und folgende Tage

Der lustige Leutnant

mit
Maurice
Chevalier
und
Claudette
Colbert

Musik und Liedertext
von Oskar Straub

Uciecha

Limanowskiego 36.

Heute und folgende Tage

Großes Drama Der Held der Arena

In den Hauptrollen
Steinrück
Gajdarow
Albins

Nächstes Programm
Im Namen des Zaren

Corso

Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Vorzüglicher sensationeller I. Sonfilm, Komödiendrama in 10 Akten Das Lied des Caballeros

In der Hauptrolle der Lieb-
ling des Publikums
KEN MAYNARD
mit seinem Wunderpferd
„Tarzan“

II. Zwei unvergl. Komödien
Cohn und Kelly
mit Sidney u. Ch. Murray
III. Die unvergl. Komiker
Laurel und Hardy
(Fisch und Fleisch)

Oświatowe

Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Erwachsene: Vortreffliches Drama Unser täglich Brot gib uns heute

mit Hans Merendorf in
der Hauptrolle.

Für die Jugend:
Zum Ruhme
des Vaterlandes

Viktorija

Kilinskiego 211

Heute und folgende Tage

Verstärktes Sinfon. Orchester Chor- und Solo-Gesang Das in allen Sprachen der Welt bekannte Opernwunder Montezuma

„Halta“
mit Zorika Szymańska,
Harry Cort, Zofja Lin-
dorówna, M. Palewicz

Nächstes Programm
„Stadslapitkin Subaniew“
Beginn der Vorstellungen 5, 7
u. 9 Uhr. Feiertags ab 1 Uhr
Preise der Plätze: 1.25 Zl.,
1.— Zl., 80 Gr. und 60 Gr.

Odeon Przejazd 2 Wodewil Główna 1

Heute und folgende Tage

Die Zehn vom Bawial

50 000 haben die-
sen Film schon be-
wundert, 150 000
müssen ihn noch
sehen.